

"Das Wort Lesbe hörte ich zum ersten Mal mit 30"

Yvonne Ford hatte ihr "Coming out" mit 49 Jahren - nach zwei Ehen und vier Kindern - Im **Gespräch** mit *dieStandard.at* spricht sie über ihr Leben als "Late Bloomer"

Der Begriff "Late Bloomers" bezeichnet Menschen, die erst spät im Leben und oft unerwartet ihre Fähigkeiten entwickeln oder einen Jugendtraum realisieren. In der lesbischen Szene beschreibt der Begriff als "Gegenpol" zu den "Sandkastenlesben" Frauen, die erst spät im Leben ihre Liebe zu Frauen entdeckten und ihr "Coming out" hatten.

Viele dieser Frauen waren davor ein- oder mehrmals verheiratet, haben Kinder, lebten ein "normales" Ehe- und Familienleben. So auch Yvonne Ford, die nach zwei Ehen und vier Kindern mit 49 Jahren "so von der Liebe zu einer Frau erfasst wurde, dass sich ihr Leben völlig änderte". Im **Gespräch** mit Isabella Lechner beschreibt die "Late Bloomerin" Freuden, Sorgen und Gewissensbisse auf dem Weg dorthin.

* * *

dieStandard.at: Sie hatten mit 49 Jahren ihr "Coming out" und leben nun seit über zehn Jahren mit einer Frau zusammen. Hatten Sie sich schon früher zu Frauen hingezogen gefühlt?

Yvonne Ford: Ich habe früher bereits intensive Freundschaften zu gleichaltrigen Mädchen und später jungen Frauen gepflegt, aber ich konnte das damals nicht als lesbisch benennen - das Wort Lesbe hörte ich zum ersten Mal mit fast 30 Jahren. Nach der Uni habe ich dann mit einer Freundin gelebt, die fünf Jahre älter war – ich war verliebt, aber sie nicht in mich. Sie mochte mich zwar sehr gern, aber war irritiert über die Gefühle, die ich ihr entgegenbrachte. Das war 1970, ich hatte keine Vorbilder und wusste nicht, wie ich mit der Situation und meinen Gefühlen umgehen sollte. Schließlich sind wir getrennte Wege gegangen, ich habe damals sehr getrauert.

dieStandard.at: Wie kam es, dass sie trotzdem geheiratet haben?

Yvonne Ford: Als ich meinen ersten Mann kennen lernte, war das nicht dasselbe Verliebtsein wie bei dieser Freundin. Aber ich bin sehr konservativ aufgewachsen, in den Südstaaten der Vereinigten Staaten, im so genannten "Bible Belt", und Heiraten gehörte eben dazu. Irgendwann dachte ich "Gut, ich glaube, jetzt mag ich diesen Mann genug, um ihn zu heiraten". Am Abend vor der Hochzeit wurde mir bewusst: Diese Entscheidung wird mein ganzes Leben prägen. Das Schlimme war, dass meine Freundin, mit der ich nach der Uni zusammengelebt hatte, bei der Hochzeit anwesend war. Ich habe später noch öfter versucht, Kontakt mit ihr aufzunehmen, ihr zu Weihnachten und zum Geburtstag geschrieben, aber sie hat nicht geantwortet.

dieStandard.at: Wie hat sich ihre Ehe weiter gestaltet?

Yvonne Ford: Ich habe gelernt, meinen Mann zu lieben, aber irgendwann kamen wir an einen Punkt, den es wahrscheinlich in vielen Ehen gibt: Die Arbeit, der Alltag wurden immer wichtiger, unser Beziehungsleben rückte in den Hintergrund. Ich war zwar nicht zufrieden damit, wie es lief, aber ich wollte trotzdem Kinder und habe schließlich drei

Töchter und einen Sohn bekommen. Es wäre mir damals nie eingefallen, mich zu trennen: Die Vorstellung, dass ich in meiner Beziehung versagen könnte und meine Kinder mit einer Scheidung zu konfrontieren war zu schrecklich. Wir sind dann alle zusammen nach Deutschland gezogen, wo mein Mann und ich für eine NGO arbeiteten – und ich meinen zweiten Mann kennen lernte, wegen dem ich mich schließlich von meinem ersten Mann trennte.

dieStandard.at: Wie haben Sie dann gemerkt, dass Sie ihr Leben doch mit einer Frau leben möchten?

Yvonne Ford: Ich hatte parallel zu meinen Ehen immer platonische Freundschaften zu Frauen gepflegt. Diese Freundschaften bedeuteten mir sehr viel und ich habe mir neben Kindern und Beruf bewusst immer viel Zeit dafür genommen. Ich konnte mich mit diesen Frauen austauschen und habe sie sehr gerne gehabt – sie waren einfach wichtig für mich. Und plötzlich, mit 48, lernte ich eine Frau kennen, die ich mehr als die anderen mochte – und da waren sie wieder, die "alten Gespenster": Ich habe diese Frau sogar im Traum mit dem Namen meiner ersten Liebe angesprochen. Erst merkte ich nur, dass ich mich von ihr angezogen fühlte, dann wollte ich immer mehr Zeit mit ihr verbringen. Ich hätte nicht gedacht, dass ich mich jemals so verlieben würde